

Kanzlerin adressiert die Marine

Digitalisierung Schwerpunktthema der 10. NMK

Jürgen E. Kratzmann

In Hamburg fand im April eine besondere Jubiläumsveranstaltung statt: die 10. Nationale Maritime Konferenz (NMK). Knapp 750 Teilnehmer aus Wirtschaft, Gewerkschaften, Wissenschaft, Forschung, Politik, Verwaltung und Deutscher Marine waren der Einladung des Maritimen Koordinators der Bundesregierung, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie, Uwe Beckmeyer, gefolgt. Die Veranstaltung, die wieder unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin stand, hatte sich mit dem Thema „Maritim: Exzellent vernetzt – Chancen der Digitalisierung für die maritime Wirtschaft“ einen anspruchsvollen Schwerpunkt gesetzt. Nach der Begrüßung der Teilnehmer und Einstimmung auf die Konferenzthematik durch Staatssekretär Beckmeyer erinnerte der Erste Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, Olaf Scholz, in seinem Grußwort an die enge Verbindung der Stadt mit dem Maritimen. Als Beispiele nannte Scholz das Maritime Cluster Norddeutschland, das Logistik-Cluster und das Cluster Erneuerbare-Energien, die alle maßgeblich zur Innovationsfähigkeit und zum wirtschaftlichen Erfolg der Branche beitragen. Digitalisierung, so Scholz, sei kein neues Phänomen, sie präge die Wirtschaft schon sehr lange. Was möglich sei, ist beim Container Terminal Altenwerder zu beobachten. Scholz wörtlich: „Was wir dort gelernt haben, hat viele inspiriert und ist heute auch an anderen Terminals zu finden. Die Potenziale der Digitalisierung zu nutzen, heißt immer wieder neue Innovationen zu entwickeln und zu erproben. Mit smartPort hat z.B. die Hamburg Port Authority ein Projekt initiiert, das zeigt, wie die Leistungsfähigkeit des Hafens weiter profitieren könne. Im smartPort werden mit smarter Logistik Straße, Bahn und Schifffahrt vernetzt, Staus umfahren, Parkplätze angezeigt und Ampeln auf Grün geschaltet.“

Der Erste Bürgermeister wies auch noch auf die Reduzierung der Emission von Luftschadstoffen im Hamburger Hafen hin. So habe Hamburg für eine umweltfreundliche Stromversorgung der Kreuzfahrtschiffe eine Landstromanlage installiert, in der HafenCity werde eine Powerbarge angeboten und die Versorgung mit LNG mache gute Fortschritte. Scholz stellte fest, dass die Infra-



Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie, Uwe Beckmeyer (Fotos: Autor)



Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, Olaf Scholz

struktur der Logistikketten von der Haustür des Mittelständlers bis zur Küste reibungslos funktionieren müsse. Deshalb sei die Entwicklung der maritimen Wirtschaft ein elementares Anliegen für die gesamte Bundesrepublik. Die norddeutschen Küstenländer hätten sich in den vergangenen Jahren erfolgreich dafür eingesetzt, wichtige Verkehrsprojekte zur Verbesserung der Hinterlandanbindungen in den Fokus der Bundespolitik zu rücken.

Abschließend ging Scholz noch kurz auf die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts Leipzig zur Fahrrinnenanpassung der Elbe ein. Seiner Auffassung nach sei damit ein klares Urteil gesprochen worden, das die Position Hamburgs in den entscheidenden Punkten bestätigt habe. Die Notwendigkeit der Fahrrinnenanpassung – die ja an einigen Stellen eine Vertiefung und an anderen Stellen eine Verbreiterung sei – stehe jetzt außer Frage. Das Gericht habe vor allem klargestellt, dass die Fahrrinnenanpassung im öffentlichen Interesse liege, und dass das Verfahren korrekt durchgeführt wurde. Ganz Deutschland werde von dieser wichtigen Baumaßnahme profitieren.

Brigitte Zypries, Bundesministerin für Wirtschaft und Energie, stellte in ihrer Rede fest, dass die maritime Wirtschaft eine Schlüsselbranche für die Exportnation Deutschland sei. Mit 400.000 Arbeitsplätzen und 50 Mrd. Euro Umsatz im Jahr verleihe sie erfolgreich Hochtechnologie mit erheblichem Innovationspotenzial. „Die Digitalisierung ist das Zukunftsthema auch für die maritime Wirtschaft. Wir wollen gemeinsam daran arbeiten, die Technologieführerschaft und internationale Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu sichern“, so die Bundeswirtschaftsministerin weiter.

Der Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, Alexander Dobrindt, stellte in seiner Ansprache ein Maßnahmenpaket Digitalisierung für die maritime Wirtschaft näher vor. Nach Auffassung von Dobrindt stehe die maritime Wirtschaft mit der Digitalisierung vor einer echten Effizienzrevolution. Jetzt gehe es darum, damit verbundene Potenziale zu nutzen und die Wettbewerbsfähigkeit digital zu behaupten. Dafür starte sein Ministerium ein umfangreiches Maßnahmenpaket durch



Brigitte Zypries, Bundesministerin für Wirtschaft und Energie

Förderung der Digitalisierung der Häfen und Finanzhilfen von Start-ups und Gründern für die Schifffahrt 4.0. Mit dem Förderprogramm Innovative Hafentechnologien (IHATEC) unterstütze das BMVI die Häfen bei der Erforschung und Entwicklung digitaler Hafentechnologien. Ziel sei die Optimierung von Güterumschlag und Logistik. Mit einem Sonderprogramm für den Glasfaseranschluss von Häfen und Gewerbegebieten investiere das BMVI weitere 350 Millionen Euro in die Anbindung entsprechender Gebiete an das Gigabit-Netz. Darüber hinaus profitiere die maritime Branche bereits von der 4-Milliarden-Euro-Breitbandförderung für den Glasfaseranschluss unterversorgter Regionen. Um die Kompetenzen von Bund, Ländern und Gewerkschaften in der maritimen Wirtschaft zusammenzuführen und intelligent zu koordinieren, sei das Deutsche Maritime Zentrum (DMZ) mit Sitz in Hamburg gegründet worden, welches sich zukünftig um sämtliche Themen der maritimen Branche wie Digitalisierung, Ausbildung, Umweltschutz und Wissenstransfer kümmern werde.

In der Rede von Dr. Kitack Lim, dem neuen Generalsekretär der International Maritime Organisation (IMO), stellte dieser kurz seine Organisation vor und lobte die Kooperation mit Deutschland und die Leistungsfähigkeit der deutschen maritimen Industrie, die insbesondere auf dem Gebiet des maritimen Umweltschutzes zu herausragenden technischen Lösungen beigetragen habe.

Von ganz besonderem Stellenwert war die Rede der Bundeskanzlerin, Dr. Angela Merkel, für die Teilnehmer an der Konfe-



Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, Alexander Dobrindt



Dr. Kitack Lim, Generalsekretär der International Maritime Organisation (IMO)

renz, die sich auch für die sicherheitspolitischen Aspekte des Maritimen interessierten. Von besonderem Stellenwert deshalb, weil die Bundeskanzlerin die einzige Rednerin auf der 10. NMK war, die dieses Thema überhaupt ansprach. Und auch deshalb von besonderem Stellenwert, weil über die Aussagen der Bundeskanzlerin zu diesem sicher nicht unwichtigen Bereich in den Medien praktisch nicht berichtet wurde. Zunächst gab die Kanzlerin ein klares Bekenntnis zu internationaler Arbeitsteilung und freiem Warenverkehr ab. Die Kanzlerin wörtlich: „Offene Tore lassen sich sowohl von der einen als auch von der anderen Seite durchqueren. Protektionismus dagegen hieße, Tore zu schließen oder zu Einbahnstraßen zu erklären. Dieses Konzept mag vielleicht kurzfristig Vorteile für die Unternehmen desjenigen Landes bieten, das auf

diese Maßnahmen setzt. Auf Dauer jedoch wirkt sich der Mangel an Wettbewerb negativ auf die Innovationsstärke aus, ganz zu schweigen von der Preisbildung und der Produktauswahl. Alle haben also Nachteile. Deshalb geht es uns darum, dass wir Handelsbarrieren beseitigen und einen freien und natürlich auch fairen Handel ermöglichen. Dies bringt deutlich mehr Wettbewerb, der bekanntlich auch das Geschäft belebt. Die Bundesregierung hat sich deshalb immer dafür eingesetzt, das WTO-Handelssystem zu stärken und internationale Abkommen für den freien, fairen und wertebasierten Handel abzuschließen. So können wir Globalisierung gestalten.“

In Richtung der anwesenden Reeder richtete Frau Dr. Merkel einen dringenden Appell, mehr Schiffe unter deutscher Flagge fahren zu lassen. Deutschland sei eine der größten Schifffahrtsnationen der Welt mit einer sehr leistungsfähigen Handelsflotte; dies müsse sich auch in der Beflaggung widerspiegeln. Dazu habe die Bundesregierung den Lohnsteuereinbehalt von 40 auf 100 Prozent erhöht und die Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung erstattet. Damit habe man den Reedern ein deutliches Zeichen gesetzt, welches sich auch in deutscher Beflaggung und Beschäftigung deutscher und europäischer Seeleute niederschlagen müsse. Das Maritime Bündnis setze sich deshalb auch für Ausbildung und die Sicherung von Arbeitsplätzen ein. Hinsichtlich der Werften merkte die Kanzlerin an, dass die deutschen Schiffbauer hohes Ansehen genießen, insbesondere dann, wenn die Produkte technisch anspruchsvoll und komplex seien, aktuell ungefähr einen weltweiten Anteil von 20 Prozent an den Auftragswerten haben und damit auf Platz zwei hinter China liegen.

Dann sprach die Bundeskanzlerin konkret die maritime Sicherheitspolitik an, indem sie darauf hinwies, dass der Staat teilweise auch als Auftraggeber auftrete, wenn z.B. kürzlich mit Norwegen eine Koopera-



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

tionsvereinbarung abgeschlossen worden sei, welche die gemeinsame Beschaffung von U-Booten vorsieht. Die Kanzlerin stellte fest, dass die Marine neue Schiffe benötige, weil die Anforderungen durch die Einsätze gestiegen seien. Wörtlich führte sie dazu aus: „Ich glaube, wir sind uns ei-

Jahr gab es im Mittelmeer zwischen Libyen und Italien mehr als 4.000 Tote. Reeder und Schiffsbesatzungen haben viele Menschen retten können. Auch dafür möchte ich danken. Die Schiffsbesatzungen sind auf alles vorbereitet, nur eigentlich nicht darauf, jetzt Menschenleben zu retten. Das

sage, dass die Deutsche Marine in einem hohen Maße gefordert ist. ... Wir sind auch in der Mission UNIFIL engagiert. Und wir sind bei der Piratenbekämpfung am Horn von Afrika engagiert. Wenn Sie sich einmal anschauen, was allein in den letzten zehn Jahren an maritimen Operationen hinzugekommen ist, dann ist das sehr beeindruckend.“ Frau Dr. Merkel erinnerte anschließend daran, dass Deutschland im Grunde nicht mehr in dem Sinne Grenzen zwischen den einzelnen Nationalstaaten, sondern vor allem Außengrenzen habe. Die Kanzlerin dazu weiter wörtlich: „Diese Außengrenzen reichen, da Norwegen zum Schengen-Raum gehört, im Grunde vom Nordpol über Russland, die Ukraine, die Türkei, Syrien, den Libanon, Israel, Ägypten, Libyen, Tunesien und Algerien bis nach Marokko. Das sind unsere Außengrenzen. Das zeigt, wie anders der Horizont ist. Dieser Horizont ist ganz stark von maritimen Herausforderungen geprägt. Und das spiegelt sich eben auch in der Frage der Aufgaben unserer Marine, aber auch der gemeinsamen Grenzschutzpolizei der Europäischen Union FRONTEX wider.“ Abschließend widmete sich die



nig, dass es in seiner Bedeutung gar nicht hoch genug einzuschätzen ist, dass es uns mit dem EU-Türkei-Abkommen gelungen ist, kriminellen Schleppern zwischen der Türkei und den griechischen Inseln, noch nicht vollständig, aber weitgehend, das Handwerk zu legen. Wir haben damit ganz konkret Menschenleben gerettet. Denn allein in den ersten Monaten des Jahres 2016 sind in der Ägäis mehr als 450 Menschen ertrunken. Das waren vor allen Dingen Frauen und Kinder. Jetzt haben wir noch das große Problem vor der libyschen Küste. Im letzten

ist auch ein großartiger Einsatz. Aber natürlich müssen wir das auch im Rahmen von Missionen machen. Zum Beispiel ist die Deutsche Marine in der unter dem Namen Sophia bekannten Mission sehr engagiert. Wir retten im Rahmen dieser Mission nicht nur Menschenleben, sondern werden auch die Fähigkeiten der libyschen Küstenwache verbessern. Wir haben auch die Überwachung der Ägäis durch NATO-Schiffe vorangebracht. Und wir beteiligen uns an der NATO-Operation Sea Guardian. All dies sind Teile dessen, warum ich

Kanzlerin dem Thema Umwelt- und Klimaschutz, indem sie daran erinnerte, dass die Seeschifffahrt umweltfreundlicher wird. Es gäbe aber noch viel Potenzial, zum Beispiel beim Schadstoffausstoß, der begrenzt werden müsse, weil gerade die Luftqualität in Hafenstädten trotz des begonnenen Umdenkens oft noch zu wünschen übrig lässt. Die Internationale Seeschifffahrtsorganisation IMO habe inzwischen sehr hilfreiche Vorgaben gemacht. Ab 2020 werde es z.B. einen ehrgeizigen Grenzwert für den Anteil von Schwefel in Schiffskraftstoffen geben,

der dann nur noch bei maximal 0,5 Prozent liegen darf. Das sei eine enorme Herausforderung für die Branche. Erfahrungen, die in Nord- und Ostsee dazu gemacht wurden, ermutigen, weil dort der Schwefelgehalt in Kraftstoffen seit 2015 nur noch maximal 0,1 Prozent betragen darf. Ein zweiter Punkt sei der CO₂-Ausstoß. Die Kanzlerin dankte Generalsekretär Lim dafür, dass die IMO einen Fahrplan zur weltweiten Reduzierung der CO₂-Emissionen aufgestellt habe. Genauso, wie es im Luftverkehr der Fall sei, sollten nach Auffassung von Frau Merkel auch für den Seeverkehr zeitnah verbindliche Klimaschutzmaßnahmen beschlossen werden. Deutschland würde die IMO dabei unterstützen. Der Schutz von Natur und Umwelt sei ganz besonders auch beim Kampf gegen den Meeresmüll gefordert, insbesondere gegen die großen Mengen an Plastik in den Weltmeeren, die Tiere und Menschen gefährden würden. Deshalb sei bereits im Jahre 2015, als Deutschland den G7-Vorsitz innehatte, ein Aktionsplan gegen Müll in den Meeren beschlossen worden. Im Rahmen der G20-Präsidentschaft solle dort wieder angeknüpft werden – und dies mit aktiver Unterstützung der IMO. Zum Schluss ihrer Rede kündigte die Kanzlerin an, dass die 11. Nationale Maritime Konferenz 2019 in einem Binnenland stattfinden wird. Damit rücke die Bedeutung der maritimen Wirtschaft auch für küstenfernere Regionen stärker in den Blick. Für die anwesenden Konferenzteilnehmer war das keine neue Botschaft, das damit verbundene Signal wurde allerdings einhellig begrüßt.

In seinem Schlusswort zur Konferenz wies der Maritime Koordinator der Bundesregierung noch einmal darauf hin, dass in der Maritimen Agenda 2025 die Bundesregierung die Digitalisierung als zentrales Handlungsfeld benannt habe. Die maritime Branche in Deutschland befinde sich in einem umfassenden Transformationsprozess, der durch eine neue Dimension der Digitalisierung in Schifffahrt, Schiffbau, Schiffbauzulieferindustrie, Hafenwirtschaft, maritime Logistik, Meerestechnik sowie in der Offshore-Windindustrie gekennzeichnet sei. Alle diese Bereiche müssten künftig für Innovation, Qualität und technischen Vorsprung stehen. „Vollautomatische Schiffe, vernetzte Häfen und elektronisch gestützter Schiffbau mögen noch Zukunftsmusik sein, doch wir müssen handeln und die Chancen der Digitalisierung und Automatisierung nutzen, um den Anschluss an die fortschreitende Digitalisierung zu halten“, meinte Beckmeyer, der für den nächsten Bundestag nicht mehr kandidieren und daher als Maritimer Koordinator bald nicht mehr zur Verfügung stehen wird. ■



Nationale Maritime Konferenz NMK

Die Nationale Maritime Konferenz (NMK) ist eine Veranstaltungsreihe des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) zu maritimen Fragen und Interessen Deutschlands. Sie wird vom Maritimen Koordinator der Bundesregierung verantwortlich organisiert, veranstaltet und geleitet und befasst



sich im Schwerpunkt mit Themen zum Schiffbau, zur Hafenvirtschaft, Seeschifffahrt und Meerestechnik, zu Offshore-Themen und zum Klima- und Umweltschutz. Der Bundeskanzler bzw. die Bundeskanzlerin übernehmen jedes Mal die Schirmherrschaft über die Veranstaltung.

Tagungsorte:

- 2000 Emden**
- 2001 Warnemünde**
- 2003 Lübeck**
- 2005 Bremen**
- 2006 Hamburg**
- 2009 Rostock**
- 2011 Wilhelmshaven**
- 2013 Kiel**
- 2015 Bremerhaven**
- 2017 Hamburg 10. NMK**